

So werden wir die Massen mehr für die Lösung unserer politischen und wirtschaftlichen Aufgaben gewinnen.

„Wir haben ein ‚Wundermittel‘⁴, sagte Lenin, „um auf einmal, mit einem Schlage unseren Staatsapparat zu verzehnfachen, ein Mittel, über das niemals ein einziger kapitalistischer Staat verfügt hat und verfügen konnte. Das ist die wunderbare Sache der Heranziehung der Werktätigen . . . zur täglichen Arbeit der Staatsverwaltung.“ *)

Es gibt Volksvertreter, die haben Schwierigkeiten, immer die entsprechenden Formen und Wege zu finden, sich mit der Bevölkerung zu verbinden. Als Mitglied unserer Partei haben sie die Pflicht und das Recht, sich mit ihrer Grundorganisation oder Parteileitung über eine Verbesserung ihrer Arbeit zu beraten und über ihre Tätigkeit in bestimmten Zeitabständen Rechenschaft abzulegen. Vor allem haben die Organe des Staatsapparats die Pflicht, die Angehörigen der Volksvertretung in den Bezirken, Kreisen, Städten und Dörfern regelmäßig anzuleiten, mit ihnen zu arbeiten und bei besonderen Schwierigkeiten zu helfen.

Diese Pflichten werden oft von Staatsfunktionären und Betriebsparteileitungen vernachlässigt. Wie sich das auf die Arbeit der Volksvertreter und im Leben auswirkt, zeigt das Beispiel der Genossin Lena M o r e i k e, einer Arbeiterin, die seit über zwei Jahren zur Volksvertretung Groß-Berlins gehört und auf dem VEB Vieh- und Schlachthof als Volksvertreter eingesetzt ist. Sie gab dem „Neuen Weg“ eine anschauliche Schilderung, wie sie sich als Volksvertreter im Betrieb durchsetzte und eine enge Verbindung mit den Kollegen herstellte.

„Vor meiner Wahl als Volksvertreter betätigte ich mich aktiv im Stadtbezirk 72 der Nationalen Front. Ich war über den Vorschlag, mich in die Volksvertretung von Groß-Berlin zu wählen, sehr erfreut, weil mir dadurch eine noch bessere Gelegenheit gegeben war, mit Menschen, aus allen Schichten zusammenzukommen und diese über unsere politischen Ziele und über die Bedeutung bestimmter wirtschaftlicher Maßnahmen aufzuklären.

Mein Wirkungsbereich ist der VEB Vieh- und Schlachthof Berlin. Als ich meine Funktion übernahm, machte ich der Parteileitung den Vorschlag, mich in einer Belegschaftsversammlung vorzustellen und mir Gelegenheit zu geben, über meine Aufgabe als Volksvertreter sprechen zu können. Die Genossen aber lehnten mit der Bemerkung ab, ich sei ja im Betrieb bekannt und deshalb erübrige sich eine solche Versammlung. Ich bat die Genossen, wenigstens eine Besprechung mit allen verantwortlichen Funktionären der Parteiorganisation, Werkleitung und BGL zu organisieren. Auch das lehnten sie ab. Als ich zu einer solchen Aussprache die Genossen auf eigene Initiative einlud, erschien nur der Genosse Werkleiter.

Ich sah ein, daß bei den meisten Genossen im Betrieb wenig Neigung vorhanden ist, mir zu helfen. Die Parteileitung widmete sich ausschließlich den Fragen der Produktion und die BGL nur den der Gewerkschaftsarbeit. Beide Leitungen übersehen dabei, daß sie diese Aufgaben nur mit den Werktätigen des Betriebs gemeinsam lösen können und daß wir diese Menschen dafür nur gewinnen können, wenn wir uns auch ihren persönlichen Sorgen mehr zuwenden und ihnen helfen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit des gemeinsamen Zusammenwirkens aller verantwortlichen Funktionäre des Betriebs mit den Volksvertretern.

Um mich durchzusetzen, ging ich von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz und stellte mich den Kollegen als Volksvertreter vor. Das dauerte natürlich einige Zeit, aber ich wurde bekannt. In meine Sprechstunde kamen immer mehr Kollegen, die viel persönliche Dinge auf dem Herzen hatten. Es kam aber auch vor, daß sie sich

*) J. W. Lenin über die Arbeit des sowjetischen Staatsapparates. Staatsverlag 1S55, Seite 27 (russ.).